

# Diakonisches Werk Oderland - Spree e.V.



**Jahresbericht 2 0 1 7**

[www.diakonie-ols.de](http://www.diakonie-ols.de)

## 1. Vorwort

**JAMAICA-AUS** ist das Wort des Jahres 2017 und stellte einen Höhepunkt einer weitestgehend inhaltsleeren, aber emotionalen Bundestagswahl dar. Aber Politik, gehört nicht in den Jahresbericht eines Diakonischen Werkes!

Und doch prägt Politik jedes unserer Arbeitsfelder. Wie soll Integration regional gelingen, wenn auf Landes- und Bundesebene nicht die Voraussetzungen dafür geschaffen und die nötigen Diskurse rechtzeitig und offen geführt werden. Wie kann Pflege besser gelingen, wenn die Pflegereform auf dem Kopf steht und fachliche Gutachten (<https://www.pro-pflegereform.de/reformkonzept/>) unter den Verhandlungstisch fallen? Wie soll Jugendhilfe die aktuellen Themen gemeinsam gestalten, wenn örtliche Träger den Ansatz von Subsidiarität oder Zweigliedrigkeit aufgrund von „Steuerungsdefiziten“ im Deutsche Museum für Sozialgeschichte verorten. Wie gelingt Sozialstaat, wenn nach Kassenlage und jeweiliger politischer Gemengelage auf regionale Sicht gefahren wird?

Erinnern wir uns: Das Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes (Art. 20 und 28) basiert u. a. deutlich auf den Geboten der christlichen Nächstenliebe und der Humanität. Die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege bekennen sich zu dem Sozialstaat der Bundesrepublik Deutschland und setzen sich für seine Weiterentwicklung unter Beachtung der diesen tragenden Prinzipien Solidarität, Subsidiarität und Personalität ein. Solidarität verpflichtet Leistungsstarke zum Teilen mit Leistungsschwachen. Subsidiarität verweist auf das Gebot zur Zurückhaltung staatlichen Handelns und auf die Pflichten des einzelnen. Personalität bedeutet das individuelle Eingehen auf Notlagen von einzelnen.

Mit dem in Artikel 20 und 28 des Grundgesetzes festgeschriebenen unmittelbaren Zusammenhang von Demokratie und Sozialstaat sehen die Wohlfahrtsverbände verfassungsrechtlich garantiert, dass soziale Leistungen nicht eine milde Gabe von Staat und Wirtschaft an hilfebedürftige Menschen, sondern bürgerschaftlich gestaltete Lebensstandardsicherung sind. Das Sozialstaatsgebot bedeutet zugleich, dass der Sozialstaat nicht Ergänzung oder nur Korrektiv einer freien Marktwirtschaft, sondern unabdingbar integraler Bestandteil der Sozialen Marktwirtschaft ist. (Zitat: Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege)

Gesellschaftliche Akzeptanz und Interesse für unsere Arbeit, sowie die damit verbunden Zielgruppen wünschen wir uns deutlich größer und nicht auf den Punkt reduziert: Das geht doch billiger! Da der örtlichen Entscheidungsebene in Brandenburg immer mehr Bedeutung zukommt, sollten die Entscheider Konsequenzen und Realitäten Ihrer Entscheidungen bzw. ihrer ausstehenden Entscheidungen im Alltag der Menschen, wie auch der kommenden Haushaltsprioritäten zusammen denken.

Ein besonderes Dankeschön soll am Anfang wiederholt an unsere hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgesprochen sein. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen oft deutlich mehr als „ihren Job“ und dafür gilt es immer wieder Danke zu sagen! Wir alle nehmen unsere Arbeit sehr ernst. Auch unseren Sponsoren sei gedankt und den Kostenträgern, die zwischen Zuständigkeitsprüfungen, reduzierten pflichtigen Ausgaben und Kürzungen, Gestaltungsräume suchen und nutzen.

JAMAICA oder GROKO, ob Sozialstaat gelingt, politisch gelingen soll, spüren wir in jedem unserer Arbeitsgebiete und hoffen auf offenen Gedankenaustausch mit den Kostenträgern, auf sozialplanerisch verantwortliche Lösungen auf regionaler Ebene, sowie das erinnern an die Grundlagen unseres Sozialstaates! Gerade historische Errungenschaften die Selbstverständlich schienen, müssen wohl immer wieder neu erkämpft und erstritten werden!

## 2. Gesamtstatistik

Im Jahr 2017 arbeiteten durchschnittlich 405 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserem Verein. Zusätzlich dazu waren geringfügig Beschäftigte, Praktikanten, Bundesfreiwilligendienstleistende, FSJler/Innen sowie Honorarkräfte, Schulpraktikanten und eine steigende Zahl ehrenamtlicher Mitarbeiter in unsere Arbeit eingebunden.

	2017	2016	2015	2014	2013
Diakoniestationen/Tagespflegen	<u>252</u>	<u>230</u>	<u>206</u>	<u>201</u>	<u>198</u>

Pflegedienstleiter/in	6	5	5	5	5
Tagespflegenleiter/in	5	4			
Krankenschwester/-pfleger	26	27	27	35	33
Altenpfleger/in	44	41	39	37	40
Pflegehelfer/in/zzgl. Betreuungskräfte	131	120	112	106	107
Sozialbetreuer/in	2	2	3	5	2
Servicekräfte	21	14	9	1	0
Sachbearbeiter/in	9	9	9	9	8
Sozialarbeiter/in	4	4	2	3	3
Qualitätsmanagement	1	2			
Hospiz	3	2			
Beratungsstellen/Soziale Dienste	<u>16</u>	<u>14</u>	<u>15</u>	<u>14</u>	<u>16</u>
Jugendhilfe	<u>41</u>	<u>38</u>	<u>39</u>	<u>37</u>	<u>37</u>
ALREJU / Clearing ALMA +MOL	<u>67</u>	<u>68</u>	<u>36</u>	<u>31</u>	<u>31</u>
Migrationsdienst	<u>16</u>	<u>15</u>	<u>13</u>	<u>9</u>	<u>6</u>
Leitung und Verwaltung	<u>11</u>	<u>10</u>	<u>9</u>	<u>10</u>	<u>9</u>
Geschäftsführender Vorstand	1	1	1	1	1
Sekretärin	1	1	1	1	1
Verwaltungsangestellte/IT	9	8	7	8	7
Zwischensumme	403	375	318	302	297
<b>Zwischensumme (VBE)</b>	<b>297,68</b>	<b>294,00</b>	<b>239,10</b>	<b>234,00</b>	<b>231,74</b>
Praktikant/in Altenpflege (ohne Entgelt)	0	0	0	1	1
Altenpflegeschüler/in	5	4	5	6	5
Freiwillige FSJ / BFD	6	8	7	9	10
<b>Gesamt</b>	<b>414</b>	<b>387</b>	<b>330</b>	<b>318</b>	<b>313</b>

### 3. Arbeitsgebiete

#### 3.0. Ambulante Pflegekette

Mit dem 01.01.2017 traten die Auswirkungen des 2. und 3. Pflegestärkungsgesetzes in Kraft. Bereits im Jahr 2016 wurden in der ambulanten Pflegekette dazu im Rahmen einer AG und in den Leitungssitzungen Auswirkungen und mögliche strategische Entscheidungen vorbereitet.

Das politische Ziel, die Stärkung der ambulanten Versorgung, spüren wir zum Jahresende 2017 sehr deutlich. Pflegebedürftige haben weitaus mehr Leistungsansprüche. Teilweise haben sich Patienten aus einer stationä-

ren Versorgung wieder für eine ambulante Versorgung entschieden. Es sind mehr Pflegeeinsätze möglich und auch die Tagespflege ist eine gefragte Versorgungsform, die es Angehörigen ermöglicht, Pflege zu Hause zu übernehmen und gleichzeitig eine Vereinbarkeit mit Beruf und entlastenden Momenten zu erfahren. Wir bemerken, dass sich die Schwere der Pflegebedürftigkeit, die zu Hause versorgt wird, erhöht hat, und das hat Auswirkungen z.B. auf die Gestaltung des Beschäftigungsangebots in unseren Tagespflegen. Es wirkt sich ebenso beim Einsatz von Hilfsmitteln in der Häuslichkeit oder dem Beratungsbedarf von pflegenden Angehörigen aus.

Der gesetzliche Anspruch der Entlastungsleistungen für jeden Pflegebedürftigen ab Pflegegrad 2 erweitert die Möglichkeiten der ambulanten Versorgung sehr. In diesem Rahmen sind vielfältige Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten durch unsere Einrichtungen nutzbar. In allen Sozialstationen gab es gerade für diesen Bereich Personalanpassungen und Neueinstellungen.

Im Fachkräftebereich besteht flächendeckend für ganz Deutschland Fachkräftemangel. Dies ist auch der Grund, warum ambulante Pflegeeinrichtungen nicht so stark wachsen, wie sie wachsen könnten. Das statistische Bundesamt spricht für 2015 von 200 000 fehlenden Pflegefachkräften. Dennoch sehen wir zum Jahresende 2017 deutliche positive Impulse von Seiten der Politik in unserer regionalen Landschaft: Das Problem, das durch den Fachkräftemangel entsteht, ist in den gesellschaftlichen Blickpunkt geraten. Die Politik fördert das Ansehen von Pflege auch durch die beschlossene generalistische Pflegeausbildung, sowie die universitäre Ausbildung für diesen Bereich. Und wir erleben immer wieder, wie Fachkräfte in die „alte Heimat“ zurückziehen „weil hier Pflege noch anerkannt ist“ und „weil das Oderbruch einfach total lebenswert ist“, „weil die Kinder hier aufwachsen sollen“ oder „weil man für die Eltern da sein möchte“.

Die Pflege in der ländlichen Region wird durch unsere regionalen Ausbildungsstätten und die Arbeitsämter vorangetrieben. So haben wir Möglichkeiten Praktikanten und Schüler kennenzulernen und dadurch potentielle neue Mitarbeiter zu begeistern und einzustellen. Um auf uns aufmerksam zu machen, stellen wir uns regelmäßig in den Schulen oder Ausbildungsstätten vor.

In der Pflegekette versuchen wir für unsere Mitarbeiter ein verlässlicher Arbeitgeber zu sein. Wir bilden weiter Fachkräfte in allen Sozialstationen aus.

Wir investieren in Fort- und Weiterbildung und bieten eine große Bandbreite an internen Fortbildungen an. Einigen Mitarbeitern konnten wir pflegfachliche Weiterbildungen in den Bereichen Gerontologie, Palliative-Care, Praxisanleitung und Pflegedienstleitung anbieten und haben seit 2017 ein Führungskräfte-Training eingeführt.

Die seit 2016 begonnene Umstellung auf das Strukturmodell, einer entbürokratisierten Pflegedokumentation konnten wir verstetigen und damit etwas Entlastung im Bereich Dokumentation erhalten.

Für unsere Mitarbeiter versuchen wir im Rahmen der Möglichkeiten Lösungen zu Vereinbarkeit von Pflegeberuf und Familie, sowie bei eigenem Älterwerden im Pflegeberuf zu finden. Gezielt werden Touren später gestartet, um die Kinder morgens versorgen zu können oder ältere Mitarbeiter werden vermehrt in der Beratung eingesetzt. Hierauf wollen wir auch 2018 ein achten.

Für uns haben die Teams einen hohen Stellenwert. Neben Teamsitzungen, Fallbesprechungen, Supervision findet ein regelmäßiger Austausch auf Leitungsebene und Zirkel Ebene statt. Hier vernetzen sich Mitarbeiter, arbeiten gemeinsam an Themen und lernen voneinander.

Feste und Feiern, Teamevents und die eine oder andere Aktion gehören ebenso dazu. Zum Aktionstag Pflege haben wir in 2017 an der deutschlandweit von Diakonie Deutschland initiierten Aktion „Pflegezeit“ teilgenommen. Mitarbeiter haben Plakate gestaltet, wofür sie sich mehr Zeit in der Pflege wünschen. Das hat die lokale

Presse auf uns aufmerksam gemacht, aber wir haben damit auch einen großen Beitrag für die Aktion selbst geleistet, was wir an den Publikationen des EVAP (Evangelischer Verein für Altenarbeit), die uns auch über ihre sozialen Netzwerke unterstützt haben, bemerkten. Das entstandene Poster mit den Fotos der Mitarbeiter hängt gut sichtbar in allen Einrichtungen.

Die Pflegekette, die zum Jahresende 2017 aus 5 Sozialstationen, 5 Tagespflegen und dem ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienst mit 3 Koordinatorinnen besteht, bedankt sich für das entgegengebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit mit Patienten, Zu- und Angehörigen und Kooperationspartnern.

### **3.1. Diakonie-Sozialstation Müncheberg**

Wir konnten unseren Patientenstamm in 2017 halten und weiter ausbauen. Folglich haben wir zur Verstärkung unseres Teams nicht nur neue Mitarbeiter begrüßen, sondern auch Interessenten, die im Rahmen einer Ausbildung außerhalb des Lehrbetriebes eine abzuleistende praktische Tätigkeit zu absolvieren hatten, auf uns neugierig gemacht.

Motiviert und interessiert besuchen unsere Mitarbeiter Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen. Im Rahmen der angebotenen Schulungen überprüfen und erweitern unsere Mitarbeiter eigenverantwortlich und verlässlich ihr Wissen, so dass der Versorgung unserer Patienten – neben Aufgeschlossenheit, Freundlichkeit und Empathie – auch mit Qualität auf hohem Niveau begegnet werden kann.

Mit Stolz können wir daher auch berichten, dass unsere derzeitige Auszubildende mit hervorragenden Leistungen als Beste ihrer Klasse hervorsticht. Eine andere Mitarbeiterin kommt begeistert ihrer Qualifizierung als Fachkraft für Palliativmedizin nach. Wir sind stets bemüht, den Anforderungen unserer Patienten, Angehörigen und Geschäftspartnern gerecht zu werden.

Zum Ende des Jahres konnten wir in trauter Runde das Jahr Revue passieren lassen und in netter Gemeinschaft einen bunten Teamabend verbringen. Bei Bowling und gutem Essen haben wir einfach mal die Seele baumeln lassen.

### **3.2. Diakonie-Sozialstation Bad Freienwalde**

Das Jahr 2017 stand für die Sozialstation in Bad Freienwalde unter dem Fokus des neuen Pflegestärkungsgesetzes. Besonders im Bereich der Serviceleistungen gab es eine deutliche Zunahme der Nachfragen. Im Schnitt betreuten wir mehr als 350 Patienten, somit konnten wir eine leichte Steigerung zum Vorjahr verbuchen. Es wurden Behandlungspflegen, Grundpflegen und hauswirtschaftliche Dienstleistungen erbracht. Wir begleiteten Menschen beim Sterben, berieten viele Angehörige, suchten nach Lösungen in Krisensituationen und begleiteten viele Menschen mit freiwilligen Helfern und Helferinnen. In unserem Treff am Torn wurde über das gesamte Jahr ein gemeinsamer Mittagstisch ermöglicht, und viele Angebote speziell für Menschen mit Demenz vorgehalten. Der Kreis an freiwilligen Helfern begleitete über 50 Familien in und um Bad Freienwalde. Vielen Patienten war es dadurch möglich, trotz fortgeschrittener Demenz noch im vertrauten Wohnumfeld zu bleiben. Im Mai luden wir unsere Patienten zu einem lustigen Frühlingsfest in die Köhlerei ein. Das Programm gestalteten dieses Mal die Mitarbeiter der Sozialstation selber. Im Dezember führten wir wieder gemeinsam mit der Kirchengemeinde eine sehr schöne Weihnachtsfeier durch. Mehr als 80 Patienten folgten unserer Einladung und sahen ein eigens für diese Veranstaltung einstudiertes Krippenspiel der Mitarbeiter. Erstmals beteiligte sich unsere Sozialstation an einer karitativen Weihnachtsfeier der Stadt Bad Freienwalde für Bedürftige und Alleinstehende und unterstützte bei der Verteilung von Speisen.

Der Personalstamm blieb relativ konstant zum Vorjahr. Für ausscheidende Mitarbeiter konnte immer Ersatz gefunden werden. Eine Mitarbeiterin beendete ihre Ausbildung zur Pflegedienstleiterin und unterstützt seitdem das Leitungsteam. Im Gegenzug begann erneut ein Altenpfleger seine Ausbildung zum Pflegedienstleiter. Parallel qualifizierte sich eine junge Pflegefachkraft zum Praxisanleiter und begleitet seitdem unsere Auszubildenden und verschiedenen Praktikanten. Außerdem präsentierte sie in ihrer neuen Funktion unsere Sozialstationen bei einer Berufs- und Ausbildungsmesse am Wriezener Gymnasium. Seit dem vergangenen Jahr haben

wir auch wieder 2 neue Auszubildende in unserer Sozialstation. Durch die stets gute Auftragslage konnten 2 neue Pfl egetouren und 2 neue Servicetouren eröffnet werden. Dafür konnte auch schnell neues Personal gefunden und eingestellt werden.

Anfang November des vergangenen Jahres eröffneten wir eine zusätzliche Beratungsstelle in der Schlossparkambulanz. Dort können alle Beratungsangebote der Diakonie-Sozialstation in unmittelbarer Nähe zu den behandelnden Ärzten und weiteren Anbietern der Bad Freienwalder Gesundheitsversorgung in Anspruch genommen werden.

### **3.3. Diakonie-Sozialstation Wriezen**

In unserer Sozialstation Wriezen wurden im Jahr 2017 im Schnitt 235 Patienten versorgt. Dies entspricht einem weiteren leichten Anstieg zum Vorjahr. Die bekannten Arbeitsgebiete wurden auf einem hohen fachlichen Niveau und mit viel Engagement fortgeführt.

Die Personalsituation war im vergangenen Jahr von einem hohen Krankenstand gekennzeichnet. Über das Jahr konnten 9 neue Mitarbeiter eingestellt werden, im Gegenzug verließen 3 Mitarbeiter den Pflegedienst. Eine Pflegefachkraft und 2 Pflegehelfer beendeten erfolgreich ihre Ausbildung und ergänzen seitdem das Team der Sozialstation. Ohne Unterbrechung konnte die Ausbildungsstelle zur Altenpflegerin aus eigenen Reihen wieder neu besetzt werden. Ebenfalls im vergangenen Jahr begann eine Fachkraft ihre Qualifizierung zur Pflegedienstleitung und eine Altenpflegerin beendete ihre Qualifizierung zur Fachkraft für Palliative Care.

In der Spezialisierten Ambulanten Palliativ Versorgung (SAPV) wurden im Berichtsjahr erneut mehr Patienten als im Vorjahr auf ihrem letzten Weg in der Häuslichkeit betreut. Unsere Palliativfachkräfte sorgen durch eine kontinuierliche Symptomkontrolle in enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Palliativärzten für Schmerzlinderung, nehmen Ängste und begleiten den Patienten und seine Familien. In unserer jährlichen Trauerandacht nahmen Mitarbeiter und Angehörige Abschied von den im vergangenen Jahr verstorbenen Patienten. Gemeinsam mit der Kirchengemeinde, dem ambulanten Hospizdienst und einem Palliativarzt wurde eine würdevolle Feierstunde gestaltet.

Einen deutlichen Ausbau gab es wieder im Bereich der Serviceleistungen. Es konnten neue Touren erstellt werden. Oft sind einfache Serviceleistungen der erste Kontakt von Pflegebedürftigen zu einer Sozialstation. Ist dann eine Vertrauensbasis gefunden, werden auch mehr Leistungen nachgefragt und Hemmschwellen zur Inanspruchnahme von Pflegeleistungen abgebaut.

Mit den ambulanten Arztpraxen vor Ort und dem ansässigen Krankenhaus gab es eine sehr gute Zusammenarbeit. Kurze Wege und Überleitungen gewährleisteten eine schnelle und kompetente Versorgung der Patienten. 33 freiwillige Helferinnen und Helfer besuchten und begleiteten insgesamt 45 unserer Patienten, viele davon sind von dementiellen Erkrankungen betroffen. Neue Mitstreiter wurden gefunden und entsprechend qualifiziert. Im Herbst fand eine gemeinsame Weiterbildung von hauptamtlich Beschäftigten und freiwilligen Helfern zum Thema „Umgang mit dementiell erkrankten Patienten“ statt.

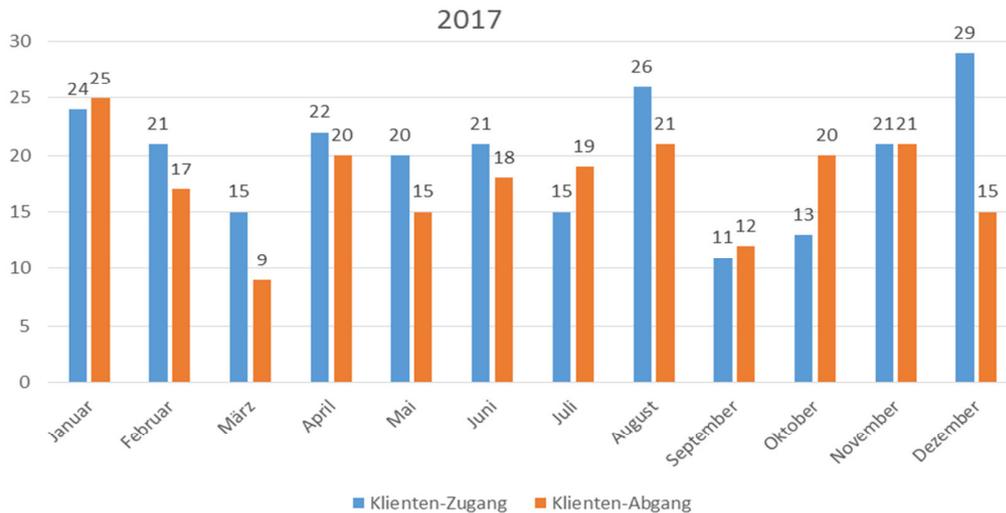
Im Dezember luden wir unsere Patienten wieder zu einer gemütlichen Weihnachtsfeier ein. Die oft sehr immobilen und beeinträchtigten Menschen werden von zu Hause abgeholt und vergessen für ein paar Stunden ihren Pflegealltag. Die Mitarbeiter organisieren dies ehrenamtlich, backen Kuchen und übernehmen die Begleitung. Gemeinsam wurde gesungen, gelacht und erzählt.

Für das Jahr 2018 steht erneut ein Umzug an. Durch die Erhöhung des Mitarbeiterstammes war es notwendig, größere Räume zu finden. Anfang 2018 wird die Sozialstation eine Etage nach oben ziehen. Diese Räume erweitern dann auch unsere Möglichkeiten für neue Projekte. Derzeit wird geprüft, ob sich die Gruppenarbeit für beeinträchtigte Patienten über die niedrigschwelligen Betreuungsleistungen wieder umsetzen lässt. Dieses Angebot richtet sich an Patienten, die eine Tagespflege nicht mehr besuchen können, bei denen man mit einer stundenweisen Betreuung aber gut einer Isolierung entgegenwirken kann.

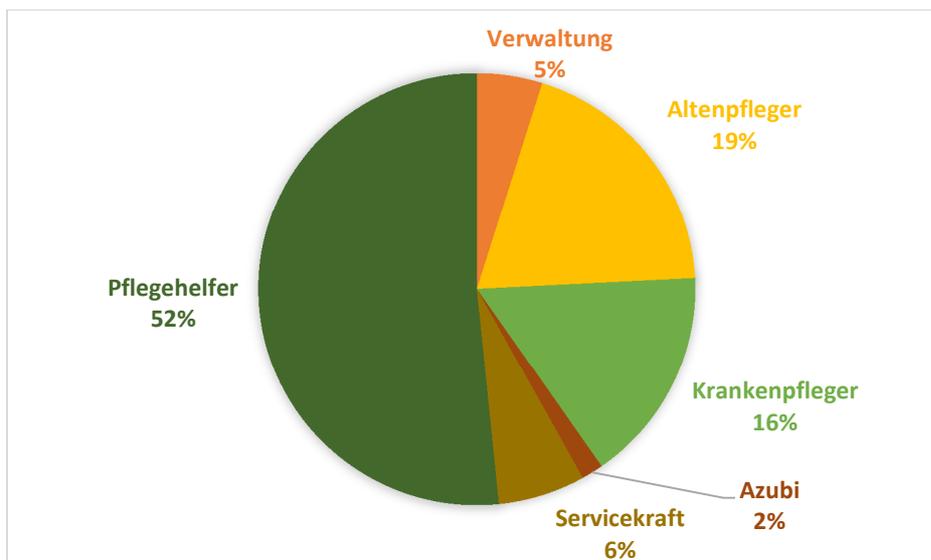
### **3.4. Diakonie-Sozialstation Seelow**

Die Diakonie Sozialstation Seelow – bestehend aus den Bereichen Seelow, Letschin und Podelzig – versorgte zum Stichtag (31.12.2017) insgesamt 252 Klienten. Der Zu- und Abgang des Klienten Stammes war über das

Jahr gesehen sehr stabil, zeitweise konnten im Bereich der Behandlungspflege keine neuen Klienten aufgenommen werden, da der Klienten Zuwachs zumeist überwog, wie im nachfolgenden Jahresüberblick ersichtlich ist:



Aufgrund der gestiegenen Nachfrage durch das Pflegestärkungsgesetz 2 wurde im Jahr 2017 ein Pool von 4 Servicekräften mit 3 Touren – je eine Tour im Bereich Seelow, Letschin und Podelzig – geschaffen. Diese angebotene Leistung wurde von den Klienten sehr gut angenommen und hat sich sehr gut etabliert. Somit konnte ein gesteigener Bedarf der Klienten gedeckt werden und zugleich konnten 4 neue Arbeitsplätze für berufsfremde Mitarbeiter eingerichtet werden. Eine weitere personelle Umstrukturierung war die Benennung einer 2. stellvertretenden Pflegedienstleiterin ab dem 01.12.2017, um den höheren Bedarf bezüglich der Patientenversorgung, aber auch der Mitarbeiterorientierung, besser nachzukommen und um perspektivisch bereichsbezogen dauerhafte Ansprechpartner für die Klienten und Mitarbeiter zu schaffen. Im Bereich Seelow konnte des Weiteren eine neue Frühdiensttour eingerichtet werden, die dem angestiegenen Bedarf der Patienten-Grundpflege entgegenkam.



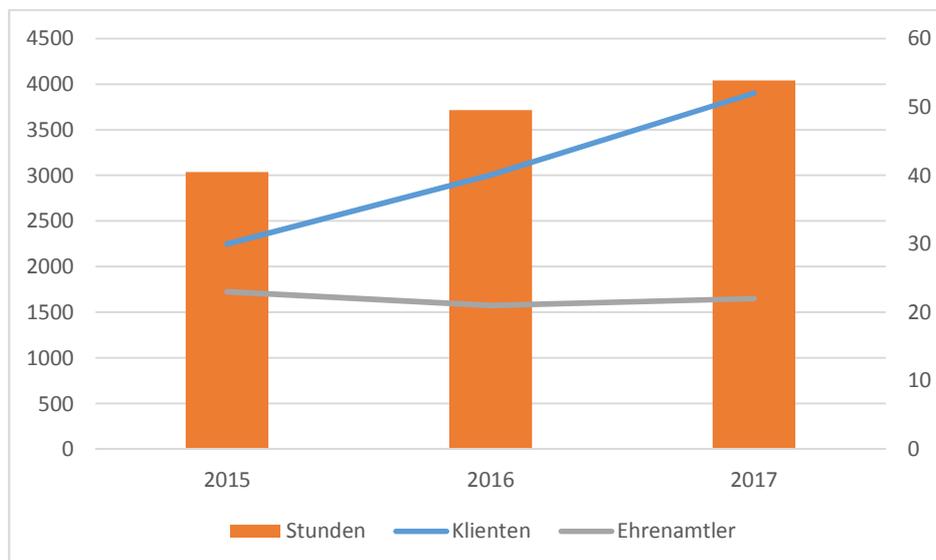
In der Diakonie Sozialstation Letschin/Seelow gab es auch 2017 wieder einen relativ konstanten Personalstamm mit geringer Fluktuation. Krankheiten, Urlaub, Renteneintritt und Schwangerschaften der Mitarbeiter wurden versucht durch Neuanstellungen aufzufangen. Am Stichtag wurde die Versorgung der Klienten in ihren Häuslichkeiten durch 62 Mitarbeiter der Sozialstation gewährleistet. Diese ambulante Versorgung umfasste die

Pflege der Klienten im Rahmen des SGB V und des SGB XI, aber auch niedrigschwellige Angebote nach § 45a SGB XI, die soziale Beratung und die Versorgung und Begleitung von schwerstkranken, sterbenden Menschen (SAPV).

2017 wurden 24 Patienten durch die Diakonie Sozialstation Seelow palliativ betreut. Die SAPV (Spezialisierte Ambulante Palliative Versorgung) ist ein wichtiger Aufgabenbereich und wird durch eine enge Zusammenarbeit mit Palliativärzten und dem Palliativ-Care-Team „Am Oderfluss“, ebenso durch Fortbildungen durch den Hospiz- und Palliativberatungsdienst und Weiterbildungen zur Palliativfachkraft qualitativ hochwertig für die Patienten ausgeübt. Auch hier ist eine Fortsetzung und Erhöhung der Standards durch weiteres Networking und weitere Fort- und Weiterbildungen angestrebt.

Um die Nähe zwischen den Angestellten der Sozialstation und den ihnen Anvertrauten beizubehalten und zu verbessern, wurden Geburtstage und Weihnachten gemeinsam gefeiert. Eine andere Form der Beziehungspflege war die jährliche Andachtsfeier – im Jahr 2017 fand sie im November statt – zu der die Angehörigen der im Laufe des Jahres verstorbenen Patienten eingeladen wurden. Hier wurde dem Bedarf der Angehörigen entsprochen, nicht allein gelassen zu werden, der Kontakt wurde gepflegt und ein Anteilnehmender Austausch über die Verstorbenen erfolgte. Für die Mitarbeiter ist es sehr wichtig, Abschied von den ihnen Anvertrauten zu nehmen, so dass sie individuell Beerdigungen ihrer verstorbenen Patienten aufsuchten.

Die Hilfen für Menschen mit und ohne Demenz und ihren Angehörigen wurden konstant weitergeführt und konnten quantitativ ausgebaut werden. Eine Qualitätssicherung erfolgt durch Rücksprache mit den Betreuten und durch Treffen und Rücksprachen mit den freiwilligen Helfern. So traf sich der ehrenamtliche Helferinnenkreis regelmäßig und wurde durch die gerontopsychiatrische Fachkraft und der Sozialarbeiterin der Diakonie Sozialstation Seelow angeleitet.



In den letzten 3 Jahren war die Anzahl der freiwilligen Helfer relativ stabil, die zu betreuenden Klienten stiegen jedoch jährlich an, wie auch die geleisteten Stunden der freiwilligen Helfer. Die Einsätze der freiwilligen Helfer in den Familien sind sehr wichtig und ergänzen die Arbeit unserer Mitarbeiter. Die Nachfrage ist groß, so dass im Jahr 2018 aktiv versucht werden wird, mehr freiwillige Helfer zu gewinnen.

### 3.5. Diakonie-Sozialstation Strausberg

Die Diakoniestation Strausberg konnte im Jahr 2017 einen stetig wachsenden Stamm von Patienten verzeichnen. Durch die ansteigenden Patientenzahlen war die Einstellung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich und notwendig. Neun examinierte Pflegefachkräfte, neun Pflegehelfer und sechs Hauswirtschafts- und Servicekräfte betreuen zum Stichtag 31.12.2017 insgesamt 155 Patienten im Bereich der ambulanten Pflege

nach dem SGB XI und der häuslichen Krankenpflege nach dem SGB V. Zudem wurden insgesamt 85 Pflegebedürftige und deren Angehörige nach § 37 SGB XI beraten. Ein Auszubildender des dritten Lehrjahres zur Pflegefachkraft unterstützt das Team zusätzlich und wird seine Ausbildung voraussichtlich im Februar 2018 beenden. Eine neue Auszubildende ab August 2018 ist bereits geplant.

Unsere Sozialarbeiterin berät Pflegebedürftige und deren Angehörige in allen sozialrechtlichen Fragen und hilft bei der Antragstellung, sowie bei Widersprüchen. Sie intensiviert gemeinsam mit der Gerontofachkraft das niedrigschwellige Betreuungsangebot des Gerontopsychiatrischen Dienstes nach § 45 SGBXI.

Eine große Herausforderung im Jahr 2017 war das Pflegestärkungsgesetz II, das am 01.01.2017 in Kraft trat. Hier waren intensive Beratungen für bestehende, aber auch für neue Patienten notwendig. Da Beratungen einen immer größer werdenden Stellenwert einnehmen, wird eine Kollegin im neuen Jahr eine Fortbildung im Bereich Pflegeberatung absolvieren. Somit können wir unsere Patienten sozial und pflegerisch optimal betreuen.

Durch die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Krankenhäusern Strausberg und Rüdersdorf konnten wir den Bereich der Spezialisierten Ambulanten Palliativen Versorgung weiter ausbauen. Gemeinsam mit den PalliativeCare Teams Rüdersdorf und Frankfurt (Oder), dem Palliativ- und Hospizberatungsdienst des Diakonischen Werkes OLS e.V. und den acht SAPV-Ärzten der Region haben wir im gesamten Jahr insgesamt 69 schwerstkranke, sterbende Menschen betreut und begleitet. Aufgrund der steigenden Zahlen der SAPV Patienten haben bereits fünf unserer Pflegefachkräfte und eine Pflegehelferin die Palliativausbildung absolviert. Eine weitere Mitarbeiterin befindet sich derzeit in der Ausbildung und wird diese voraussichtlich im August 2018 abschließen. Somit sind wir in der Lage, schwerstkranken Menschen in ihrer letzten Lebensphase eine fachlich kompetente Versorgung und Begleitung anzubieten.

Wir sind bestrebt die Stärken und Fähigkeiten unserer Mitarbeiter zu fördern und sind daher stets bemüht interessante Fort- und Weiterbildungen für unsere Mitarbeiter anzubieten. Aufgrund dessen wird im kommenden Jahr eine Pflegefachkraft ihre Ausbildung zur Pflegedienstleiterin und eine Servicekraft die Ausbildung zum Pflegehelfer beginnen.

### **3.7. Teilstationäre Projekte**

#### **3.7.1. Tagespflege Strausberg**

Unsere Tagespflege in Strausberg am Markt ist zum Jahresende 2017 noch sehr jung. Am 12.09.2017 konnten wir die Tagespflege eröffnen und haben zum Jahresende schon einen kleinen festen Gästestamm. Noch informieren sich viele über unsere Tagespflege und wir bieten Schnuppertage an, um unser Angebot kennenzulernen.

In der Tagespflege haben wir Platz für 12 Tagesgäste. Sie werden von vier Mitarbeiterinnen umsorgt. Zwei Pflegefachkräfte und 2 Pflegekräfte, die beide auch als Betreuungskräfte ausgebildet sind werden von Fahrern unterstützt, die die Gäste von zu Hause abholen und am Nachmittag wieder nach Hause bringen.

Im November konnten wir zu einem ersten Angehörigenabend einladen, der sehr gut angenommen wurde und viele Fragen zu Versorgungsmöglichkeiten, Leistungsansprüchen etc. beinhaltete.

Am 22.Dezember feierten wir bereits unser zweites größeres Fest. Nach einem Herbstfest mit gemeinsamen Kürbissuppe kochen wurde in unserer Weihnachtsfeier mit 12 Tagesgästen Weihnachten eingestimmt.

Wir wünschen uns für 2018 viele schöne gemeinsame Erlebnisse mit unseren Tagesgästen und wollen unsere Tagespflege im Raum Strausberg als verlässliches Angebot etablieren.

#### **3.7.2. Tagespflege Seelow**

Als teilstationäres Angebot bietet unsere Seniorentagesstätte „Haus Vergissmeinnicht“ Platz für 18 Tagesgäste.

Unser Team besteht aus zwei examinierten AltenpflegerInnen, drei Betreuungs- und Pflegekräfte, einem Bundesfreiwilligendienstler, der uns in 2017 bei der Gartenpflege und auch bei kleineren Malerarbeiten in unseren Räumen sehr unter die Arme gegriffen hat. Unsere sieben Kraftfahrer gewährleisteten die gesamte Fahrtätigkeit für unsere Gäste.

Mit Beginn des Jahres 2017 haben wir die Möglichkeit das Beschäftigungsangebot für unsere Tagesgäste, insbesondere der an Demenz erkrankten Gäste, durch eine neu eingestellte Mitarbeiterin zu erweitern. Gerade für Demenzerkrankte ist ein individuelles Betreuungsangebot entsprechen ihrer Fähigkeiten sehr wichtig, um diese lange zu erhalten.

Die Tagesgäste werden morgens mit einem der drei Kleinbusse abgeholt. Nach dem gemeinsamen Frühstück und ausgiebiger MOZ-Zeitungsschau gibt es täglich wechselnde Beschäftigungsmöglichkeiten. Dazu gehören u. a. Karten- und Brettspiele, Gesellschaftsspiele, Gedächtnistraining, Sport und Gymnastik, Spaziergänge, Ausflüge, Singe- und Tanzvormittage, Besuche in der Keramikwerkstatt, Haushaltstraining wie Kochen und Backen, Entspannungsübungen, Andachten, Basteln und vieles mehr. Zur Tradition sind z.B. unsere Frauentags Feiern, das lustige Sportfest und unser Schlachtfest geworden.

Der Hinweis auf unserem Flyer „Bei uns zu Gast und doch daheim“ wird in unserer Tagesstätte Wirklichkeit. Für einige sind wir tatsächlich wie Familie. Wir bekommen häufig Rückmeldungen, dass sich unsere Gäste gut aufgehoben fühlen und es freut sie sehr, dass „bei uns immer was los ist“. Langeweile kann erst gar nicht aufkommen. Die Gestaltung der Räumlichkeiten zu den einzelnen Jahreszeiten wird mit den Tagesgästen organisiert. Die Gäste sind dann immer stolz auf das, was sie noch allein oder mit Hilfe gefertigt haben und sie haben das Gefühl, gebraucht zu werden.

Eine gute Zusammenarbeit gibt es mit der Kleeblattschule Seelow und der Schule am Wald Worin. Für zwei Schüler der Kleeblattschule ist die Unterstützung in der Tagespflege Teil des Unterrichts. An einem Tag in der Woche helfen sie dem Pflegepersonal bei den Beschäftigungsangeboten und sind bei allen Tagesgästen gern gesehen.

Die Schüler der Schule am Wald erfreuen unsere Senioren mit Liedern und kleinen Programmen zu bestimmten Höhepunkten, wie dem Grillfest und beim Weihnachtsprogramm.

Unser nächstes großes Ziel für 2018 wird sein, die Mobilität unserer Tagesgäste weiter zu fördern. Man weiß heute, dass bei Stürzen weniger Verletzungen auftreten, wenn Senioren und Pflegebedürftige immer wieder trainieren. In 2017 konnte ein Teil unserer Terrasse zu einem guten Laufweg ausgebaut werden, der sehr gerne und viel genutzt wird.

### **3.7.3. Tagespflege Letschin**

Unsere Tagespflege in Letschin bietet Platz für 16 Tagesgäste. Nicht alle Tagesgäste möchten täglich kommen. Wir bieten ihnen die Möglichkeit, entsprechend dem Wunsch der Gäste und Angehörigen, auch weniger Tage in Anspruch zu nehmen. Daher gehören 32 Tagesgäste zu unserem festen Stamm.

Unser Team besteht aus zwei examinierte Krankenschwestern, zwei Pflege- und Betreuungskräften, einer geringfügig Beschäftigte, einem Bundesfreiwilligendienstler, drei Kraftfahrern, einer Reinigungskraft und liebevollen Ehrenamtlern.

Die Tagesgäste werden wie auch in den anderen Tagespflegen morgens mit Kleinbussen abgeholt oder werden von Angehörigen gebracht bzw. abgeholt. Nach dem gemeinsamen Frühstück und der tgl. Gymnastikrunde beginnt das abwechslungsreiche Beschäftigungsprogramm.

Unsere Tagesgäste spielen gern Gesellschaftsspiele, Kartenspiele, sie kochen und backen gern, singen und basteln. Regelmäßig erleben wir Singe- und Tanzvormittage, gestalten Andachten und vieles mehr.

Wenn nicht selbst gekocht wird, lassen sich die Tagesgäste das Mittagessen aus Phillips kleiner Gaststätte schmecken. Viele halten nach dem Mittag einen gemütlichen Mittagsschlaf. Am Nachmittag nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken meist mit selbstgebackenen Kuchen und der Nachmittagsbeschäftigung werden die Gäste wieder nach Hause gebracht bzw. abgeholt.

So vergeht der Tag bei uns sehr schnell. Einige sagen uns wir sind in den Jahren zu einem Teil ihrer Familie geworden. Das zeigt uns, dass sich die Gäste bei uns wohl und geborgen fühlen.

Besondere Anlässe und verschiedene Feierlichkeiten sind immer Höhepunkte in unserem Jahresrhythmus. In 2017 feierten wir:

- im Januar einen Neujahrsempfang für unsere Tagesgäste
- im Februar natürlich den Rosenmontag
- im März unsere Frauentagsfeier
- im April ein Frühlingsfest
- im Mai erlebten wir einen Spaziergang mit Essen bei Fam. Klitzke
- im Juni ein Sportfest
- im Juli unser Sommerfest
- im August waren wir Eis essen in der Eisdiele Phillips
- im September luden wir zum Picknick in die Sandküte ein
- im Oktober feierten wir Erntedankfest
- im November unser Schlachtfest mit dem Hölische Bur
- und im Dezember eine Adventswoche mit Singen, Basteln weihnachtlichen Geschichten und weihnachtlichen Kaffeenachmittagen

Auf die Teilnahme am Lebendigen Adventskalender von Letschin freuten wir uns wieder sehr und wir konnten einigen Interessierten unsere Tagespflege bekannt machen.

#### **3.7.4. Tagespflege Wriezen mit Betreutem Wohnen**

Das Team der Tagespflege Bergamotte besteht aus Pflegefachkräften, Pflegekräften, Servicemitarbeiter und Betreuungskräften für die tägliche Versorgung unserer Gäste in der Tagespflege. Unsere Mitarbeiter im Fahrdienst gewährleisten die sichere und verlässliche Bewältigung der Wege von den privaten Wohnungen in die Tagespflege und zurück. Unser Hausmeister hält Haus und den großen Garten in Schuss und unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter, die sich regelmäßig monatlich treffen und austauschen, unterstützen uns im Alltag sehr. Wir haben auch die Möglichkeit einen Bundesfreiwilligendienst anzubieten und regelmäßig Praktikanten in die Art der Versorgung schnuppern zu lassen.

Das Wesentliche ist die schöne gemeinsame Zeit in der Gemeinschaft! Neben einer professionellen Betreuung, dem gemeinsamen Gestalten von Festen und Feiern bieten wir eine verlässliche Unterstützung der häuslichen Pflegetätigkeit, z. B. durch Friseur- und Fußpflegeangebote in den Räumen der Tagespflege.

Zu den schönen Ereignissen in 2017 gehören die über das Jahr verteilten themenbezogenen Aktionen wie Frauentag, Sommerwoche, Herbstfest und die Weihnachtswoche mit viel Musik und Gesang. Diese Ereignisse gestalten den Jahresrhythmus in der Tagespflege.

Wir erlebten regelmäßige Andachten mit dem örtlichen evangelischen Pfarrer, bzw. dessen Lektoren, eine Führung durch die evangelische Kirche (02.06.2017) und unsere Weihnachtsandacht (19.12.2017) miteinander. Monatlich besuchen uns Kinder der örtlichen Kitas mit einem kleinen Programm in der Tagespflege; Schüler des Johanniter Gymnasiums kommen montags zum Kartenspielen mit den Tagesgästen zu uns. Am 28.07.2017 lauschten wir dem Posaunenchor in unserem Innenhof und am 03.08.2017 unternahmen wir einen Ausflug ins Plauderstübchen Wriezen zum Kaffeetrinken. Regelmäßig kommen Akkordeonspieler zum Musizieren und singen zu uns.

Bewegung und die Erhaltung der Bewegungsfähigkeit ist im Alter ein zentrales Thema. Daher bieten wir neben den täglichen Bewegungsübungen immer mittwochs Sturzprävention mit einer Trainerin des Kreissportbundes an. Durch Ausflüge in Gruppen oder auch als Einzelbetreuung und durch Mithilfe von Tagesgästen an Tätigkeiten im Garten lassen wir Bewegung in den Alltag einfließen. Bei Bedarf erhalten Tagesgäste in der Tagespflege Anwendungen durch externe Anbieter wie Ergo- und Physiotherapie.

Eine gute Hilfsmittelversorgung erhält die Selbstständigkeit der Pflegebedürftigen und erleichtert unseren Mitarbeitern und den pflegenden Angehörigen die Pflegetätigkeit. Was es Neues gibt stellten uns am 21.03.18 im Bereich Hilfsmittel und am 26.04.17 für den Bereich Hörgeräteakustiker zwei ansässige Firmen vor.

Unsere Tagespflege steht auch für Fortbildungen, Zirkel und Teamsitzungen für die Pflegekette des Diakonischen Werk Oderland Spree e.V. offen.

Unsere Tagespflege ist in Wriezen gut bekannt. Am 23.08.2017 besuchte uns die Märkische Oderzeitung. Einem Spendenaufruf zur Finanzierung einer großen Markise für den Innenhof der Tagespflege kamen etliche örtliche Einrichtungen und Betriebe großzügig nach. So konnte die Markise zeitnah in Betrieb gehen. Unser großer Garten bringt uns immer wieder auf neue Ideen, so haben wir in 2017 einiges umgestaltet und wollen auch in 2018 den oberen Garten mehr nutzen.

### **Betreutes Wohnen in der Bergamotte**

In unseren 6 Wohneinheiten leben 7 Bewohnerinnen und Bewohner. Monatlich treffen sich alle zu Bewohnerversammlungen, bei uns einfach den „Kaffeerunden“ genannt. Wöchentlich finden zudem Einzelbetreuungen statt und die Verbindung von Wohnen und Tagespflege ist für alle bereichernd. Gegen Jahresende haben wir eine Bewohnerbefragung durchgeführt, um das Angebot „Betreutes Wohnen“ zu analysieren. 5 von 7 Fragebogen haben wir als Rückmeldungen erhalten und damit ein schönes Ergebnis erzielt. Die Befragten sind sehr zufrieden bzw. weitgehend zufrieden und würden das Betreute Wohnen auf jeden Fall einem Freund/einer Freundin empfehlen. Es wurden zudem einige Wünsche und Verbesserungsmöglichkeiten geäußert. Darunter war ein Wäscheplatz, Abstellmöglichkeit für Rollstuhl oder E-mobil, die Ansprechbarkeit am Wochenende und die Beratung zu weiteren Leistungen der Pflegeversicherung. Damit haben die Mitarbeiter eine gute Grundlage für Ihre Arbeit in 2018!

### **3.7.5. Tagespflege Bad Freienwalde**

In unserer Tagespflegeeinrichtung werden allen Gästen die gleichen Möglichkeiten geboten, ihre Persönlichkeit frei zu entfalten und individuell zu sein. Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Wünsche, Interessen und Bedürfnisse aller Gäste. Unser Angebot richtet sich an hilfebedürftige Menschen, die sich nicht mehr allein zu Hause versorgen können sowie an pflegebedürftige Menschen, insbesondere demenziell Erkrankte, deren Familien tagsüber Entlastung benötigen, ohne sie ihrer gewohnten Umgebung und ihrem zu Hause zu entreißen. Unsere Einrichtung bietet Platz für 15 Gäste und ist von Montag bis Freitag von 7:30-16.00Uhr geöffnet. Wir hatten auch 2017 eine hohe Nachfrage und entsprechend eine gute Auslastung. Auf Grund der hohen Nachfrage in Bad Freienwalde und Umgebung arbeiten wir mit einer Warteliste.

Mitarbeiterstärke: Wir arbeiten als Team mit 2 Fachkräften, 2 Pflegekräften, 1 Betreuungskraft, 3 Kraftfahrern, 1 Reinigungskraft, 1 BuFDi, zeitweise Praktikanten in der Orientierung vom Jobcenter, Schülerpraktikanten und Umschüler

Veranstaltungen und Highlights in 2017:

21.02. Karneval (Tanzgruppe Kinder Neuenhagen, Sketch)

08.03. Frauentag

10.04.- 13.04. Osterwoche

23.05. Herrentag

Zum Herrentag wollten wir mit unseren Tagesgästen etwas außerhalb der Tagespflege unternehmen. So planten wir am 23.05.2017 einen Ausflug ins Oderbruch. Wir wurden von Altreez mit zwei Pferdekutschen gefahren und kehrten zum Mittag ins Gasthaus „Oderbrücke“ ein.

11.07. Sommerfest (Grillen, Frettchenzirkus, Modenschau)

16.10. Informationsabend für Angehörige

06.12. Nikolaus (ausgiebiges Nikolausfrühstück)

14.12. Weihnachtsfeier

#### Weihnachtsgesang aus der Tagespflege „Königshöhe“ in Bad Freienwalde:

Nachdem in unserer Tagespflege zum Jahresende ein neuer Fußboden verlegt wurde, konnte eine Woche später die Weihnachtsfeier mit den Tagesgästen stattfinden.

Mit 25 Tagesgästen, sieben Mitarbeitern, einen Schülerpraktikanten und einer Angehörigen wurde am 14.12.2017 in den festlich geschmückten Räumen gefeiert. Gut angekommen, begann der Tag mit einem liebevoll zubereiteten Frühstück in geselliger Runde. Nach Speise und Trank stimmten sich die Tagesgäste zunächst mit Weihnachtsgeschichten und aus der Kindheit bekannten Weihnachtsliedern auf den folgenden Höhepunkt ein. Was nämlich erst später bemerkt wurde ist, dass die „Reetzer Sänger“ bereits eingetroffen waren. Diese begeisterten dann, unter der Leitung von Helga Scholz, die Tagesgäste mit weiteren besinnlichen und stimmungsvollen Weihnachtsliedern, bis kurz vor dem Mittagessen der Weihnachtsmann mit seinem Weihnachtsengel Geschenke verteilte. Am Nachmittag klang das gelungene Fest bei Kaffee sowie selbstgebackenem Kuchen aus. Fröhlich und zufrieden verabschiedeten sich danach die Tagesgäste und wurden nach Hause gefahren.

### **3.8. HospizDienst**

Gespräche über Sterben, Tod und Trauer führt niemand gern. Viele Menschen sind im Umgang mit diesen Themen hilflos und verunsichert. Altes Wissen ist oft verloren gegangen. Unter dem Motto: „ Sterben, Tod und Trauer, wir reden darüber“ beteiligte sich der HospizDienst an der 9. Brandenburger Hospizwoche. Herr Friedemann Hanke, 1. Beigeordneter des Landkreises MOL übernahm die Schirmherrschaft und eröffnete die Hospizwoche am 16. Juni in Strausberg.

An verschiedenen Veranstaltungsorten erwarteten die Besucher interessante Themen und kompetente Referenten.

Kinder erleben schwere Krankheit und Tod eines nahestehenden Menschen oft ganz anders als die Erwachsenen. Mit einer weiterführenden Fortbildung erhielten ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiterinnen Rüstzeug für die Begleitung von Familien in denen Kinder durch schwere Krankheit und das Sterben eines nahestehenden Menschen betroffen sind und auf eine Abschiednahme vorbereitet werden müssen.

Im März begann ein weiterer Befähigungskurs für Ehrenamtliche mit 12 Teilnehmern in Wriezen. Am 20. Oktober erhielten die Teilnehmer/innen in einer Feierstunde ihre Zertifikate. Inzwischen gehören 80 Ehrenamtliche zu unserem Dienst, davon sind 77 qualifiziert und in der Sterbe- und Trauerbegleitung einsetzbar. Jeder Ehrenamtliche hatte die Möglichkeit einmal monatlich an einer Supervision teilzunehmen, zahlreiche Fortbildungsthemen sicherten die Weiterentwicklung im Dienst und sind für ein qualifiziertes Arbeiten unerlässlich. Traditionell bedankten wir uns mit Weihnachtsessen an verschiedenen Standorten und einem großen Sommerfest in Strausberg für das Engagement unserer Ehrenamtlichen.

Im letzten Jahr wurden 173 schwerstkranken und sterbenden Menschen, deren Angehörige und andere Bezugspersonen durch die hauptamtlichen Koordinatorinnen beraten und besucht. Insgesamt wurden davon 110 Menschen ehrenamtlich begleitet. 85 Begleitungen wurden abgeschlossen, davon 71 im häuslichen Umfeld, 9 in Pflegeeinrichtungen und 5 im Krankenhaus. Einen festen Platz im Jahreslauf haben unsere

Gedenkfeiern, die wir im November gemeinsam mit den Sozialstationen und in Strausberg auch mit der Palliativstation durchführen. Wir laden Angehörige zu Feierstunden ein, die im Zeichen des Gedenkens und der Erinnerung stehen. Im letzten Jahr wurden die Trauercafés einmal im Monat durchschnittlich von 5-6 Betroffenen aufgesucht. Wobei es hier deutliche Unterschiede gibt. Das Angebot wird in Fredersdorf und Strausberg deutlich häufiger als in Bad Freienwalde und Seelow genutzt. Die Arbeit der Kindertrauertrauergruppe konnte durch Spenden ehrenamtlich weitergeführt werden. Wir geben 7- 12jährigen die Möglichkeit über ihre Erlebnisse und Gefühle zu sprechen, gleichaltrige Betroffene kennen zu lernen. Die Eltern finden in dieser Zeit Austausch im Elterncafé.

2018 wird durch das 20jährige Jubiläum ein besonderes Jahr mit öffentlichen Veranstaltungen und besonderen Angeboten für unsere Ehrenamtlichen werden.

### **3.9. Jugend- und Familienhilfe**

Das Jahr 2017 war auch für unsere Arbeitsbereiche ein bewegtes. Neben interner Organisationsentwicklungsprozesse galt es, auf die von außen signalisierten Bedarfe zu reagieren und eine entsprechende Anpassung und Entwicklung der vorhandenen Angebotsstruktur zu realisieren. Rückblickend können wir festhalten, dass in 2017 viele wichtige Prozesse in Gang gesetzt und teilweise abgeschlossen werden konnten. Nun gilt es, den eingeschlagenen Weg zu verfolgen und dabei auch weiterhin offenen Auges und Ohres regelmäßig zu schauen, an welchen Stellen Weiterentwicklung notwendig und gewünscht ist.

#### **Landkreis Märkisch Oderland**

Gemeinsam begingen wir 2017 das 10-jährige Jubiläum der Jugendhilfe am Standort Müncheberg feierlich – eine gute Gelegenheit, durchzuatmen, gemeinsam nicht ohne Stolz und Demut, auf das Geschaffte zurück zu blicken sowie all unseren Weggefährten zu danken.

Für den Bereich der ambulanten Jugend- und Familienhilfe konnten vor dem Hintergrund der fordernden Arbeitsbedingungen im vergangenen Jahr an einigen Stellen verbesserte Rahmenbedingungen, u.a. in Form von einem neuen Büroarbeitsplatz, geschaffen werden. Neben enger trägerinterner Zusammenarbeit und erfolgreichen Kooperationen mit Akteurinnen der Sozialräume, schauen wir in 2017 außerdem auf diverse schöne Ereignisse in der Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien zurück, u.a. rege genutzte Familiennachmittage der Tagesgruppen und der Sozialen Gruppenarbeit sowie das Familienfest am Gusower See.

Den Kolleginnen der Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Seelow gelang es in 2017, sich als feste Beratungsgröße im Landkreis weiter zu konsolidieren. Sowohl die stattfindenden Kurse als auch die eigentlichen Beratungen wurden so rege genutzt, dass es teilweise herausfordernd war, allen Bedarfen zeitnah zu entsprechen. Dieser Umstand wurde durch die längerfristige Erkrankung der einen Kollegin zum Jahresende verschärft. Die an die EFB angegliederten Angebote der Frühen Hilfen konnten bedarfsgerecht weiter ausgebaut werden (Standorte nunmehr Seelow, Müncheberg und Manschnow) und erfreuen sich großer Beliebtheit. Für die Netzwerkkoordinatorinnen der Frühen Hilfen ist ihre Arbeit vor dem Hintergrund der großen Fläche der Sozialregion Ost nach wie vor herausfordernd, obgleich positiv zu vermerken ist, dass sich Angebote und deren Bekanntheit sowie Vernetzung immer weiter ausbauen.

Dank der zahlreichen Kooperationspartner\_innen und Unterstützer\_innen unserer Arbeit war es in 2017 erneut möglich, einige besondere Aktivitäten, vor allem mit familienbildenden Schwerpunkt (Familienfest, Kreativ- und Interaktionsnachmittage mit Familien etc.), umzusetzen. Jene Angebote, die für und mit Familien realisiert wurden, stellten regelmäßige Highlights für alle Beteiligte dar und wirkten dadurch auch über den eigentlichen Tag hinaus noch lange nach.

#### **Landkreis Oder Spree**

Die neuen Räume im Fürstenwalder Stadtzentrum bestätigten sich auch im letzten Jahr als zentral erreichbare Anlaufstelle für alle dortigen Angebote.

Im Rahmen der konstruktiven Zusammenarbeit mit dem Jugendamt wurden die fallübergreifenden Angebote zur Jahresmitte durch die niedrigschwellige ambulanten Hilfen ersetzt. Hierfür waren umfassende konzeptionel-

le Überarbeitungen notwendig. Neben den bisherigen Angeboten konnten wir eine neue Elterngruppe mit dem Themenschwerpunkt Trauer etablieren.

In der Sozialarbeit mit geflüchteten Jugendlichen trugen zahlreiche Workshops, Fahrten und Arbeitsgemeinschaften dazu bei, die Integration durch gezielte Angebote für deutsche und ausländische Jugendliche zu fördern. Dank ehrenamtlichen Engagements konnten regelmäßige Angebote für das Erlernen der deutschen Sprache sowie die Teilnahme von Mädchen an den Fahrten realisiert werden.

Die Eltern – Kind – Arbeit für geflüchtete und deutsche Familien wurde 2017 weiter entwickelt und dank einer konstruktiven Kooperation mit unterschiedlichen Partnern dahingehend erweitert, dass auch eine Kinderbetreuung realisiert werden kann, die den Müttern die Teilnahme an verschiedenen Kursangeboten ermöglicht. Hier stehen wir im kommenden Jahr vor der Herausforderung, die notwendigen Rahmenbedingungen für die Weiterführung sicher zu stellen.

### **Landkreis Dahme – Spreewald**

Die im Vorjahr auf den Weg gebrachte Anpassung der finanziellen Rahmenbedingungen sicherte uns eine verlässliche Grundlage für die effektive bedarfsorientierte Gestaltung unserer Angebote.

Dank einer personellen Erweiterung konnte das multiprofessionelle Team um den Bereich der Heilpädagogik ergänzt werden, was neue Entwicklungschancen für unsere Arbeit ermöglicht.

In der Zusammenarbeit mit dem Sozialamt wurde die Schulbegleitung als Angebot des Trägers verstetigt und um eine Integrationshilfe ergänzt. In allen Bereichen ist uns eine alltags- und praxisnahe Gestaltung unserer Arbeit ein wichtiges Anliegen. Die Anerkennung für unsere zahlreichen ergänzenden Aktivitäten u.a. im Familienkochstudio, den Ausflügen und Festen sowohl durch die Familien selbst als auch durch das Jugendamt, ist für uns eine wertvolle Rückmeldung und gleichermaßen Motivation für die weitere Arbeit.

### **Beratungsstelle „Vermeidung von Obdachlosigkeit durch präventive Vorfeldarbeit in der Stadt Königs Wusterhausen“**

Fast 160 Klienten Haushalte wurden im Jahr 2017 der Beratungsstelle bekannt, die von Obdachlosigkeit bedroht bzw. bereits wohnungs- oder obdachlos waren. Durch Hausbesuche und offene Sprechstunden sowie Terminvereinbarungen wurden über 120 Haushalte erreicht und beraten. Dabei befanden sich die Klienten in den unterschiedlichsten Phasen des Räumungsverfahrens. So konnten wir schon Ratsuchenden weiterhelfen, die noch vor dem Ausspruch der fristlosen Kündigung zu uns kamen. Aber wir konnten auch Ratsuchenden weiterhelfen, die erst nach der Räumung der Wohnung den Weg als Wohnungs- oder Obdachlose zu uns fanden. In diesen Fällen halfen wir aktiv bei der Wohnungssuche.

Neben den über einen längeren Zeitraum begleiteten Klienten gab es auch über 50 Haushalte, die sich in den Sprechstunden anonym beraten ließen bzw. deren Beratung einmalig erfolgte. Hierbei handelte es sich hauptsächlich um Klientinnen, die sich durch die einmalige Beratung schnell selber helfen konnten oder die aufgrund ihres Wohnortes an andere Stellen weitergeleitet wurden.

Deutlich zeichnete sich die Tendenz ab, dass die Themen unserer Beratungsstelle auch perspektivisch eine stärker werdende Bedeutung einnehmen werden.

### **Personalentwicklung und Qualitätssicherung**

Vor diesem Hintergrund der Aufgaben- und Arbeitsfelder und dem auch personell immer weiter anwachsenden Diakonischen Werk, stellte sich 2017 die Herausforderung, durch Organisationsentwicklung den veränderten Bedarfen gerecht zu werden. In diesem Zusammenhang gelang es, die neue Struktur durch Neueinstellung und Adaption vorhandener Aufgabenschwerpunkte mit Leben zu füllen.

Um den herausfordernden Rahmenbedingungen der in den geschilderten Arbeitsgebieten beschäftigten KollegInnen zu begegnen und Synergien zu schaffen, wurden in 2017 neben zusätzlicher In-House-Weiterbildungen die interdisziplinären Fallberatungen beibehalten, welche als sehr hilfreich wahrgenommen

werden. Zusätzlich fanden auch weiterhin in allen Arbeitsgebieten regelmäßige Teamberatungen und Supervisionen statt. Die KollegInnen besuchten des Weiteren externe Weiterbildungen zu unterschiedlichen, fachspezifischen Fragestellungen. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, dass durch begonnene Weiterbildungen zwei KollegInnen aus den Tagesgruppen in dem Gewaltpräventionsprogramm ‚Papilio‘ geschult werden und das Diakonische Werk ab April 2018 voraussichtlich zwei neue „insoweit erfahrene Fachkräfte Kinderschutz“ haben wird.

Weiterhin erfreuen wir uns einer hohen personellen Kontinuität und schätzen uns glücklich, wieder neue KollegInnen bzw. Auszubildende und Bundesfreiwilligendienstler hinzu gewonnen zu haben. Die berufsbegleitende Ausbildung hat sich als Möglichkeit der Fachkräftegewinnung bewährt.

Der Unterstützung durch ehrenamtliche MitarbeiterInnen nahm auch in 2017 in unserem Arbeitsfeld eine wichtige Rolle ein. So freuen wir uns weiterhin über das regelmäßige Engagement mehrerer Mitbürgerinnen u.a. in Tagesgruppe Müncheberg und bei der Realisierung von Deutschkursen in Fürstenwalde. Auch die durch ehrenamtliches Engagement geprägte Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsuniönen bereicherte im vergangenen Jahr wieder und ermöglichte die Umsetzung verschiedener Unternehmungen.

### **Tendenzen und Perspektiven**

Das Jahr 2018 wird in vielerlei Hinsicht ein spannendes: Trägerintern sind neben der weiteren Praxiserprobung der angestoßenen Umgestaltungen Standortveränderungen einzelner Angebote innerhalb der jeweiligen Ortschaften angedacht. Hier gilt es, verantwortungsbewusst und unter Einbezug der Zielgruppe zu handeln und durch das kontinuierliche Aufrechterhalten konstruktiver Rahmenbedingungen die bedarfsgerechte Arbeit allumfassend sicherzustellen.

Bezüglich unserer Arbeit gehen wir des Weiteren davon aus, dass sich auch im neuen Jahr die Tendenz immer komplexer werdender Aufgabenstellungen für die unterschiedlichen Gebiete fortsetzen wird. Auch im Bereich der Arbeit mit jungen geflüchteten Menschen, aber ebenso Familien, zeichnet sich ab, dass die Bedarfe auch über den Jugendmigrationsdienst hinaus weiter steigen und die vorhandenen Strukturen teilweise bereits jetzt nicht in ausreichendem Maß darauf eingestellt sind.

Um den sich abzeichnenden Herausforderungen zu begegnen, ist ebenbürtiger Austausch und die entsprechende Zusammenarbeit aller Involvierten wichtiger denn je.

Wir bedanken uns für das entgegengebrachte Vertrauen bei den durch uns begleiteten Familien sowie bei unseren MitarbeiterInnen und KooperationspartnerInnen für die engagierte Gestaltung der täglichen Arbeit.

### **3.10. Heim für minderjährige, unbegleitete und begleitete Flüchtlinge „ALREJU“**

Der Rückgang der Flüchtlingszahlen im Jahr 2016 setzte sich auch im Jahr 2017 fort und wirkte sich auch auf den Bereich der stationären Jugendhilfe für unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge aus. So wurden im Jahr 2017 13 Aufnahmen und 17 Beendigungen stationärer Hilfen im ALREJU verzeichnet. Im Jahresdurchschnitt wurde die Belegung in der Einrichtung zu 83 % ausgelastet. Im Vergleich zu den Vorjahren ging hier der Anteil der afghanischen Jugendlichen zurück, der Anteil an syrischen Flüchtlingen tendierte gegen Null und eine Zunahme von jugendlichen Flüchtlingen aus Ländern des afrikanischen Raums ist zu beobachten. Als Kernaufgabe im Bereich der stationären Hilfe zeichnete sich die Vorbereitung auf die Eigenständigkeit und die Begleitung der Jugendlichen in den Übergängen zur Selbständigkeit, der sozialräumlichen und der gesellschaftlichen Orientierung sowie der Vermittlung von Bildungsperspektiven ab.

Ein weiterer Trend, der bei den zu betreuenden Jugendlichen zu beobachten ist, dass die Jugendlichen verstärkt den Wunsch äußerten, in kleineren und selbstbestimmteren Strukturen der Jugendhilfe zu leben. Daraus ist ein sich verändernder Bedarf abzuleiten. Der in dem Prozess der Neuausrichtung der Einrichtung als weitere Herausforderung zu beachten ist und den Bereich des sich gut entwickelten betreuten Jugendwohnens betrifft. Die in die Umgebungsgesellschaft gut eingefügten beiden Wohnungen, in denen jeweils vier Jugendliche leben, werden um eine weitere Wohnung erweitert. Hier stehen das selbständige Wohnen und die eigenverantwortliche Strukturierung des Lebensalltags im Mittelpunkt.

Die weitere Umstrukturierung der Einrichtung, die schon im Jahr 2016 mit den Aufstellungen der drei Wohngruppenteams und dem betreuten Jugendwohnen begann, fand in der baulichen Veränderung, die im August weitestgehend abgeschlossen wurden, seine Fortsetzung. Somit wurde ein wichtiger Grundstein

gelegt, der eine flexible Arbeitsweise in drei Wohngruppen der Einrichtung ermöglicht und sich in einer konstanten und zielgerichteten Arbeit bemerkbar gemacht. Dies hat die Arbeitsbedingungen der MitarbeiterInnen positiv beeinflusst. Im Jahr 2017 wurde die Arbeit von insgesamt 22 pädagogischen MitarbeiterInnen und 4 Hauswirtschafts- und Verwaltungskräften geleistet. Im Bereich der pädagogischen Arbeit stellt der Mangel an Fachkräften einen zusätzlichen Schwerpunkt dar. In den Jahren 2015/16 mussten aufgrund des erhöhten Bedarfs zusätzliche MitarbeiterInnen aus berufsfremden Bereichen eingestellt werden, um die Arbeitsanforderungen leisten zu können. Vor dem Hintergrund der Neuausrichtung der Einrichtung auf ein breiteres Angebot der Kinder- und Jugendhilfe, befanden sich insgesamt drei MitarbeiterInnen in berufsbegleitenden Ausbildungen, die ihre Abschlüsse in den Folgejahren 2018/19 erreichen werden. Für das Jahr 2018 sind weitere berufsbegleitende Qualifizierungen, sowie die im Jahr 2017 begonnene Fortbildungs- und Supervisionsreihe geplant.

Höhepunkt in der Arbeit mit den Jugendlichen stellte die in den Sommerferien durchgeführte Ferienfahrt dar, an der alle Jugendlichen der Einrichtung teilnahmen. Die gemeinsame Fahrt fand über acht Tage statt und führte die Jugendlichen nach Borgwedel in Schleswig-Holstein. Neben den laufenden Freizeit-, Kultur- und Sportangeboten, die zum Teil durch ehrenamtliche MitarbeiterInnen unterstützt wurden, fand in Zusammenarbeit mit dem Bildungsträger Socialsciencework ein mehrtägiger Workshop zum Thema ‚Demokratie und Werte in Europa‘ im Haus statt. Hier hatten die Jugendlichen Gelegenheit sich mit den unterschiedlichsten kulturellen Werten in Europa und ihren eigenen auseinanderzusetzen und ein Zertifikat zu erlangen, welches vor dem Hintergrund der eigenen Integration bei Bewerbungen als Referenz anerkannt wird.

Abschließend: das Jahr 2017 war für die Einrichtung ALREJU mit ihren Jugendlichen und MitarbeiterInnen wieder ein bewegtes und ereignisreiches Jahr. Trotz der sich rasant verändernden Strukturen und Gegebenheiten im Bereich der Betreuung und Begleitung von jugendlichen Flüchtlingen, hat sich die Einrichtung zielgerichtet den Anforderungen gestellt und auch aus Sicht der Jugendämter eine qualitative gute Arbeit geleistet.

### **3.11. Jugendmigrationsdienst Seelow / Märkisch Oderland**

Der Jugendmigrationsdienst, der das Recht aller jungen Menschen mit Migrationshintergrund auf umfassende Teilhabe und Chancengleichheit in allen gesellschaftlichen Bereichen zu verwirklichen hilft, ist insgesamt mit immer vielfältigeren, komplexeren und langwierigeren Fragestellungen konfrontiert. Er beriet im vergangenen Jahr an den Standorten Seelow, Strausberg und Bad Freienwalde zu den Themenschwerpunkten Integration in Schule Ausbildung und Arbeit, der Kommunikation mit Ämtern sowie asyl- und aufenthaltsrechtlichen Fragen, aber auch zu Familienzusammenführung.

Workshops, u.a. ein interkulturelles Training, wurden außerdem im Rahmen von Bildungsarbeit durchgeführt, um allseitig eine bessere Basis für gelingende Integration zu schaffen.

Wie auch in den Vorjahren wurde im Jahr 2017 in allen Arbeitsgebieten fortlaufend an der bedarfsorientierten inhaltlichen und strukturellen Ausgestaltung der Arbeitsgebiete gearbeitet. Durch das aktive Mitwirken in den relevanten Arbeitsgremien im Landkreis sowie kontinuierlichen Austausch gelang es des Weiteren, mit dem Jugendamt und Kooperationspartnern im Dialog zu bleiben und damit konstruktive Zusammenarbeit sicherzustellen.

### **3.12. Clearing „ALMA“ für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umF) in LOS**

Auch 2017 führten wir überwiegend Clearing-Verfahren nach § 42 SGB VIII durch, wurden aber auch immer wieder von Jugendämtern angefragt, Jugendliche aus Regeleinrichtungen vorübergehend aufzunehmen.

Unsere 25 Plätze waren zu 75 % ausgelastet. Insgesamt durchliefen 102 Jugendliche die Verfahren in der Clearingstelle, davon waren 17 Mädchen. Die aufgenommenen Jugendlichen kamen aus Afghanistan, Somalia, Kambodscha, Kamerun, Gambia, Guinea und andere Länder. Anfangs belegte ausschließlich das Jugendamt LOS die Plätze, mittlerweile haben wir auch Zuweisungen aus anderen Landkreisen wie LDS, Stadt Potsdam, Frankfurt/O. und MOL.

Nach der Clearingphase ist dann eine Folgeeinrichtung in den jeweiligen zuweisenden Landkreisen, zuständig. Unsere Einrichtung ist deshalb auch über die Landkreisgrenze LOS bekannt und wir haben uns einen festen Platz unter den Clearingstellen des Landes Brandenburg erarbeitet.

Durch die vielen neuen Mitarbeiter, war die Teilnahme an vielen Weiterbildungen, Tagungen und Arbeitskreisen, notwendig und hilfreich. 6 Mitarbeiter absolvieren neben ihrer Arbeit eine Ausbildung zum Erzieher, Sozialarbeiter bzw. den Schulabschluss an der Volkshochschule. Gut bewährt hat sich die Arbeit mit den im Vorjahr eingeführten Kleinteams mit einem jeweiligen Teamleiter. Im Haus wurde an der Inneneinrichtung gearbeitet, die Flure wurden durch Farbanstriche freundlicher gestaltet. Auch der Außenbereich hat sich deutlich verändert unser Grillplatz mit Sitzecke aus Paletten wurde mit Hilfe der Jugendlichen gestaltet und wird gut angenommen.

Höhepunkte waren auch wieder gemeinsame Feste, so zum Beispiel das Nowruzfest (Neujahrsfest der Afghanen, Kurden und Iraner), das Zuckerfest (Abschluss Fest der Moslems nach dem Ramadan) Weihnachtsfest und Discos. Fördermittel bekam unser gemeinsames Projekt mit dem Jugendclub Alpha „Aktion Kletterwald“, das am 16.09.17 im Kletterwald Bad Saarow durchgeführt wurde.

Durch eine weitere Förderung konnten wir unser Projekt „Integrative Holzwerkstatt“ verwirklichen. Ein gebrauchter Container konnte erworben werden, den wir mit Hilfe der Jugendlichen als Holzwerkstatt einrichteten. Kleine Arbeiten wurden schon durchgeführt, weitere Projekte u.a. mit Schülern des Bernhardsiums sind geplant.

Erfolgreich starteten die Jugendlichen auch wieder bei diversen Sportveranstaltungen, so holte das ALMA-Team den 2. Platz beim Fußballcup „Jugend gegen Gewalt“ und weitere 2. und 3. Plätze bei Volleyball- und Fußballturnieren, sowie den 1. Platz beim Fußballwanderpokal, den wir in ALMA veranstalteten. Auch beim Spreelauf, der von Bonava in Fürstenwalde veranstaltet wird, nahm eine ALMA Mannschaft erfolgreich teil. Dank der guten Zusammenarbeit mit der Stadt Fürstenwalde und den Jugendclubs, hat sich ein Netzwerk der verschiedenen Einrichtungen und Institutionen weiterentwickelt. Wir nehmen aktiv an der Erarbeitung des Integrationskonzepts der Stadt Fürstenwalde teil.

Die Motivation der Jugendlichen am Deutschkurs ist weiterhin sehr hoch, zusätzlich wird Nachhilfe in Deutsch und Mathe, angeboten. Das Angebot des Deutschunterrichts am Samstag, das eine ehemalige Lehrerin leitet, wird auch sehr gut angenommen.

Sorge bereiten uns die stark rückläufigen Zahlen. 2018 wird sicherlich das Jahr der neuen Weichenstellung im Clearingbereich werden.

### **3.13. Clearing für umF in MOL**

Die Clearingstelle MOL bestand seit dem 01.11.2015 und wurde auf ausdrücklichen Wunsch des Landkreises MOL eingerichtet. Zunächst wurden die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in Münchehofe untergebracht. Mit dem Umzug nach Seelow, am 01.04.2016 bekamen die Mitarbeiter und die von uns betreuten Jugendlichen die vom Land Brandenburg vorgeschriebenen Rahmenbedingungen. Wir haben uns der Bitte des Landkreises gestellt und erheblich investiert um in diesem Zeitplan dieses Ziel zu erreichen.

In der Clearingstelle wurden bis zu 27 Jugendliche, in 3 Wohngruppen betreut. Da das Clearingverfahren theoretisch binnen 3 Monaten abgeschlossen sein soll, ist eine hohe Flexibilität und Belastbarkeit der Mitarbeiter gefragt, sowie eine enge und vertrauensvolle Kooperation mit dem Jugendamt MOL notwendig.

Seit Jahresbeginn 2017 kam es zu keinen Neuaufnahmen mehr, da der Landkreise keine unbegleiteten Flüchtlinge mehr aufnahm. Mitte des Jahres starteten wir den Versuch, uns mit einer anderen Zielgruppe inhaltlich neu zu erfinden und die über 20 Arbeitsplätze, sowie die neu geschaffene Immobilie abzusichern. Dies gelang uns leider nicht und so wurde die Einrichtung Ende 2017 ersatzlos geschlossen. Wir haben dies ohne den Weg zum Arbeitsgericht geschafft und 2018 gilt es, eine Lösung für die Immobilienfrage zu finden.

Dies brachte eine neue Erfahrung mit sich, die wir derart schnell und klar nicht vermutet hätten. Angemerkt werden muss, dass das Land Brandenburg wie der Landkreis MOL das wirtschaftliche Risiko (Miet- und Arbeitsverträge) bei den Vereinen lässt und es keine Gespräche zur Risiko Minimierung bzw. Verteilung gab. Eine offene und zeitnahe Kommunikation wäre hilfreich gewesen! Eine große, gesellschaftliche Herausforderung gemeinsam zu gestalten, sollte und muss anders umgesetzt werden.

## **Wohnübergangsheime für Asylbewerber „Haus Hoffnung I und II“**

### **3.14. Haus Hoffnung I / Langewahler Straße**

Im Jahr 2017 wurden 125 Personen im „Haus Hoffnung 1“ aufgenommen. 138 Personen haben unser Haus im selben Zeitraum verlassen. Im laufenden Jahr wurden 3 Kinder geboren. In diesem Jahr bezogen durchschnittlich 35% der Bewohner ALG II. Sie sind berechtigt eigenen Wohnraum zu beziehen, haben aber aufgrund der angespannten Wohnungsmarktlage in Fürstenwalde aber große Schwierigkeiten geeigneten Wohnraum zu finden. Trotz guter Zusammenarbeit mit verschiedenen Wohnungsgesellschaften und privaten Anbietern hat diese Problematik weiterhin zugenommen.

Im Jahr 2017 gab es verschiedene Bildungsangebote in der Einrichtung, die von Ehrenamtlichen, Mitarbeitern der Diakonie oder im Rahmen von Projekten durchgeführt wurden.

Im Januar und Februar gab es regelmäßig Vormittage, an dem ein Ehrenamtlicher Sprachtraining anbot. Von August bis Dezember fand ein weiterer Sprachkurs statt, der von einer professionellen Fachkraft angeleitet wurde, und sehr gut besucht und genutzt wurde. Zusätzlich zu den Sprachkursen gab es regelmäßig einmal pro Woche ein Beschäftigungsangebot für Kinder sowie eine Hausaufgabenhilfe, die von einer Ehrenamtlichen durchgeführt wurde. Zwei Schülerinnen einer Erziehschule boten im Rahmen ihres Praktikums in unserer Einrichtung regelmäßig Müttertreffs an. Durch eine Projektförderung im Rahmen des Programms „Demokratie leben“ konnte im November und Dezember ein Internet-Computerkurs für die Bewohner realisiert werden. Daran nahmen 14 Bewohner teil.

In Zusammenarbeit mit dem Mehrgenerationenhaus nahmen unsere Bewohnerinnen und Migrantinnen der Stadt an einer kulturellen Exkursion zum Ziegeleipark in Mildeberg teil.

Entsprechend der Angebote nahmen die Mitarbeiter an verschiedene Weiterbildungen sowie an regionalen Arbeitsgemeinschaften zu Themen, wie Sprache, Wohnen, Gesundheit, Integration teil. Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt/allgemeiner Sozialdienst, der psychiatrischen Institutsambulanz und dem SPD konnte vertieft werden und greift bei entsprechenden Bedarfslagen der Heimbewohner. Schwierig dagegen gestaltet sich die Situation mit den Allgemeinärzten vor Ort. Hier gibt es kaum Kapazitäten für neue Patienten und somit Bereitschaften Bewohner des Heimes aufzunehmen. Durch die Schließung der medizinischen Versorgungseinrichtung des Landkreises im August hat sich die Situation noch verschlimmert.

Aktuell arbeiten wir an der Konzeptionierung und Einführung eines Beschwerdemanagements

### **3.15. Haus Hoffnung II / Tränke Weg**

2017 war, bezüglich der Zu- und Abgänge, in den Gemeinschaftsunterkünften Haus Hoffnung 2 und kleines Haus denen des Jahres 2016 ähnlich. Somit konnten wir insgesamt 159 Zuzüge und 156 Auszüge verzeichnen. Es wurden zehn Kinder im Jahr 2017 geboren.

In vielen Bereichen des Lebens gaben die Mitarbeiter den Bewohnern Hilfestellung, damit diese in unseren GU´s zur Ruhe kommen, Kraft tanken können, Verfahrensabläufe in Deutschland kennenlernen und persönliche Lebenswege erarbeiten können.

Auch im Jahr 2017 gab es viele Aktivitäten in den beiden Häusern. So wurden im Rahmen des Förderprogramms „500 Landinitiativen“ zwei Projekte gefördert, deren Laufzeiten bis in das neue Jahr reichen. Im ersten Projekt wurde auf ein „ganzvolles Fest“ im Dezember 2017 hingearbeitet. Hier wurden viele vorbereitende Maßnahmen in guter Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen getätigt wie z.B. Näharbeiten, Holzarbeiten

für den Bau von Vogelhäusern oder aber Dekorationsschneemännern, Gestaltung eines musikalischen Rahmenprogramms, Vorbereitung landestypischer Speisen und vieles mehr. Zum Höhepunkt des Festes waren 25 ehrenamtliche Akteure vor Ort. Es war ein wunderschönes Fest für alle Bewohner unseres Hauses, alle Ehrenamtliche, Mitarbeiter und Gäste. Im zweiten Projekt ging es um die Einbindung der Flüchtlinge in sportliche Aktivitäten. Im Herbst wurden Indoorsportgeräte angeschafft und auch Ruderboote, um die gewässerreiche „neue Heimat“ zu erkunden. Hier bleibt abzuwarten, wie sich die Wasseraktivitäten bei den Bewohnern etablieren. Im Rahmen eines weiteren Förderprogramms „Demokratie leben“ wurden zwei weitere Projekte ins Leben gerufen. So wurde eine triste graue bereits vorhandene Mauer im Tränkeweg 2 durch die Betätigung der Bewohner, und eines Künstlers zu einer farbenfrohen und mit lehrreichen Schaubildern versehene Mauer umgestaltet.

Im „kleinen Haus“ sind Hochbeete angeschafft, aufgebaut und bepflanzt worden. Sie werden nun saisonal unter Anleitung einer ehrenamtlichen Bürgerin gestaltet. Auch gab es weitere Feste wie unser Sommerfest unter dem Motto „RECYCLING“. Hier gab es Wettbewerbe rund um die Entsorgung von Müll mit Unterstützung unseres vor Ort ansässigen kommunalen Wirtschaftsunternehmens. Die GU im Tränkeweg 10 wurde mit Kinderspielzeug ausgestattet und erhielt im Herbst den Namen „kleines Haus“.

Auch die Mitarbeiter der beiden GU's bildeten sich im Jahr 2017 stets weiter. Es wurden interne als auch externe Weiterbildungen durchgeführt. Der Umgang mit verhaltensauffälligen Bewohnern, Supervisionen aber auch die Handhabung von Feuerlöschern waren Themen von Schulungen der Mitarbeiter im Jahr 2017.

### **3.16. Sucht- und Drogenberatung**

Auch Suchthilfe hat einen ganzheitlichen Blick auf Menschen, Lebensräume und Strukturen. Diesem Anspruch sind die Mitarbeiter im Berichtszeitraum umfassend gerecht geworden. Trotz personeller Veränderungen und damit verbundener temporärer Unterbesetzung und einer erhöhten Belastung durch Einarbeitungszeiten, wurde quantitativ und qualitativ das Niveau des Vorjahres erreicht. Dies gelang nur durch den hohen persönlichen Einsatz der Mitarbeiter der Sucht- und Drogenberatung.

Im Berichtszeitraum wurden in allen Dienstorten – Seelow, Wriezen und Bad Freienwalde – identische Sprechzeiten angeboten. In allen drei Standorten wurden die Angebote von Klienten und Angehörigen gut angenommen.

Im Jahr 2017 wurden 269 Fälle neu aufgenommen. Etwa ein Drittel (27%) der Klienten war unter 25 Jahre alt. Insgesamt wurden 340 Fälle beraten und behandelt.

Der höchste Anteil der Klienten suchte die Beratungsstelle auf Grund einer Alkoholproblematik auf. In Auswertung der statistischen Zahlen ergab sich dennoch eine zunehmende Tendenz zu polyvalentem Konsumverhalten und eine Zunahme beim Gebrauch illegaler Drogen, auch Crystal. Hinzu kommt eine Zunahme der Komorbidität der Klienten, die die Mitarbeiter vor neue Herausforderungen stellt.

Im Berichtszeitraum war er jüngste Klient 12 Jahre und der älteste Klient 72 Jahre alt. Ca. 10 % der Klienten kamen als Angehörige, die in ihrem unmittelbaren Umfeld mit Suchtmittelabhängigen leben. Sie kamen als Eltern, Kinder, Großeltern oder Freunde. Aus den laufenden Beratungen heraus wurde in Wriezen eine begleitete Gruppe für Angehörige initiiert, die sich seither einmal monatlich trifft.

Der Kontakt zu den anderen Selbsthilfegruppen wurde auch im Jahr 2017 gepflegt. Die enge Zusammenarbeit der Kollegen mit den Selbsthilfegruppen hat sich bei der Überleitung der Betroffenen in die Selbsthilfe als hilfreich erwiesen. Die Mitarbeiter waren in den Selbsthilfegruppen in Seelow und Wriezen vor Ort. Alle Leiter der Selbsthilfegruppen (Bad Freienwalde, Wriezen und Seelow) trafen sich zu einer gemeinsamen Beratung in der Beratungsstelle und vereinbarten die Gestaltung der weiteren Kooperation.

Die Fachstelle für pathologisches Glücksspiel hat auch im Berichtszeitraum entsprechend der Vorgaben des Landes Brandenburg gearbeitet.

Im landesweiten Netzwerk des Landes Brandenburg arbeiten wir mit. Hier erfolgt die wissenschaftliche Begleitung und Weiterentwicklung. Im Berichtszeitraum wurde dem Aktionstag gegen Glücksspielsucht

besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Erstmals fanden dezentrale Veranstaltungen im Land Brandenburg teil. Durch den Mitarbeiter wurden eine Plakataktion und eine temporär eingerichtete Expertenhotline organisiert und durchgeführt.

Die Fachstelle für Jugendsuchtberatung und Prävention MOL hat trotz personeller Veränderungen eine zuverlässige und gute Arbeit geleistet. Im Einzelsetting wurden über 73 Fälle beraten und behandelt. Zusätzlich wurden in 34 Präventionsveranstaltungen über 600 Endadressaten und Multiplikatoren erreicht.

Das Aufgabenspektrum der Sucht- und Drogenberatung reicht von Beratung und Behandlung von Betroffenen und Angehörigen, Vorbereitungskursen für die Medizinisch Psychologische Untersuchung (MPU) zum Wiedererhalt der Fahrerlaubnis, Nachsorgebetreuung nach Beendigung stationärer Therapie, Beantragung von stationärer Therapie, externer Beratung in den Allgemeinkrankenhäusern in Seelow und Wriezen, externer Beratung in der Justizvollzugsanstalt in Wriezen, Präventionsveranstaltungen in unterschiedlichen Settings bis zu Fallberatungen mit Sozialpsychiatrischen Dienst, Fallmanagern des Jobcenter und Mitarbeiter des Jugendamtes.

Das Team der Sucht- und Drogenberatung war ein zuverlässiger Netzwerkpartner und hat an Arbeitskreisen Sucht und Suchtprävention, den Psychosozialen Arbeitsgemeinschaften, der AG 78 soziale Arbeit und überregionalen Netzwerktreffen teilgenommen.

Der Versorgungsauftrag für die Betreuung und Beratung von Suchtmittelabhängigen und Suchtmittelgefährdeten und deren Angehörigen wurde mit dem Landkreis für die Jahre 2018-2020 neu verhandelt und abgeschlossen. Die erbrachten Leistungen der Mitarbeiter der Sucht- und Drogenberatung der vergangenen Jahre, ihre hohe Professionalität, ihre Haltung, ihre Zuverlässigkeit trugen maßgeblich dazu bei. Mit dem neuen Vertrag wurden die Grundvoraussetzungen für eine gute Versorgung der Klienten in den nächsten 3 Jahren geschaffen.

### **3.17. Schuldner-/Insolvenzberatung**

Das Angebot einer sozialen Schuldnerberatung als kostenlose und anonyme Fachberatung wird in den Landkreisen Märkisch-Oderland und Oder-Spree bereits seit 1992 durch das Diakonische Werk vorgehalten. Im Laufe der Jahre hat die Schuldnerberatung eine hohe Akzeptanz bei Klienten und Netzwerkpartnern gewonnen. Durch ihre Unterstützung konnten sich viele Schuldner einen wirtschaftlichen Neuanfang erarbeiten, ihre persönliche Situation nachhaltig stabilisieren und verbessern.

#### **Landkreis Märkisch-Oderland**

An den Standorten Seelow, Strausberg, Bad Freienwalde und Wriezen werden die Hilfesuchenden durch 6 professionelle Schuldnerberaterinnen und Schuldnerberater kompetent beraten. Die Anzahl der Beratungsgespräche, die vor Ort in den Beratungsstellen durchgeführt wurden, lagen im Jahr 2017 mit 2.925 auf dem gleichen Niveau wie 2016, 2.913 Beratungsgespräche. Dies war nur durch hohes Engagement jeder einzelnen Mitarbeiterin und jedes einzelnen Mitarbeiters möglich.

Bei der Auswertung der Klienten nach ihren Einkommensverhältnissen hat sich gezeigt, dass hier zum Vorjahr einige beachtenswerte Veränderungen vorliegen. War im Vorjahr der Anteil der Klienten im Bezug von Leistungen nach dem SGB II rückläufig, so nahm dieser mit Ausnahme der Seelower Beratungsstelle in allen Beratungsstellen deutlich zu. So erhielt im Jahr 2017 jeder zweite der Hilfesuchenden Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts nach dem SGB II. Dass zwischen einer hohen Arbeitslosenquote und einer Verschuldungssituation ein enger Zusammenhang besteht, ist bekannt und war immer wieder Gegenstand der Jahresberichte. Gerade bei langanhaltender Arbeitslosigkeit gestaltet sich der Übergang vom Bezug von Sozialleistungen hin zu einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis mit regeltem Einkommen oft sehr schwierig.

Die Zahl der Neuklienten in der Strausberger Beratungsstelle ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken, deren Zahl in den anderen Beratungsstellen in Seelow, Wriezen und Bad Freienwalde, also der ländlich geprägten Region in und um das Oderbruch um den gleichen Anteil gestiegen.

Daneben ist beachtenswert, dass sich die Altersstruktur der Neuklienten im Vergleich zu den Vorjahren unterscheidet. Machte seinerzeit die Gruppe der 21-30 Jährigen den größten Anteil aus, so hat sich dies verschoben. Der größte Anteil der Neuklienten ist nun zwischen 31 und 40 Jahre alt und entspricht damit den Erhebungen der Bundesstatistik.

### **Landkreis Oder-Spree:**

In der Beratungsstelle Fürstenwalde stehen 3 Beraterinnen Hilfesuchenden des Sozialraums Fürstenwalde mit Rat und Tat zur Seite. Durch die personelle Ausgestaltung kann im Rahmen von offenen Sprechzeiten eine schnelle und qualifizierte Hilfe realisiert werden. Für die Hilfesuchenden ist die Schuldnerberatung dabei häufig erste Anlaufstelle für die verschiedensten finanziellen, persönlichen und sozialen Fragestellungen.

Die Zahl der Beratungsgespräche insgesamt ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Mit 1.891 Beratungsgesprächen, welche im Jahr 2017 in der Beratungsstelle verzeichnet wurden, bewegt sie sich jedoch weiterhin auf einem sehr hohen Niveau.

Dagegen stieg die Zahl der Neuklienten im Jahr 2017 unwesentlich an, ebenso wie die Zahl der Altfälle. Diese Klienten waren oft nicht in der Lage, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln. Sie benötigten die Hilfe der Beraterinnen vor Ort, um Kontakt mit den Gläubigern aufzunehmen, Verhandlungen zu führen und verbindliche Regelungen zur Schuldenregulierung zu finden.

Die Betrachtung der Neuklienten nach ihren Einkommensverhältnissen hat gezeigt, dass sich hier zum Vorjahr nur wenige Änderungen ergeben haben. Mit 46 % stellen die Empfänger von Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts nach SGB II die größte Gruppe, gefolgt von den Erwerbstätigen.

Bezogen auf die Altersstruktur der Neuklienten sollte Beachtung finden, dass der Anteil der Neuklienten in der jüngsten Altersgruppe (bis 20 Jahre) zugenommen hat. Zu dieser zählen 6 % der Neuklienten. Des Weiteren sind besonders junge Schuldner zwischen 21 und 30 Jahren von einer Verschuldung betroffen. Viele dieser Schuldner haben nie gelernt, mit ihrem Einkommen auszukommen. Eine finanzielle Kompetenz ist nicht vorhanden, da diese in den Familien und Schulen kaum vermittelt wurde.

Gerade mit Kindern im Haushalt ist dieser Zustand bedenklich, zumal besonders Alleinlebende und Alleinerziehende von Verschuldung bedroht sind. Diese machen 76 % der Neuklienten aus. Mit Kindern im Haushalt sind diese dann überproportional häufig auf ergänzende Leistungen nach dem SGB II (Arbeitslosengeld II) angewiesen, was das Risiko einer Verschuldung weiter erhöht. Indirekt zahlen die Kinder die Schulden der Eltern mit ab, denn die persönlichen Einschränkungen aufgrund von Zahlungsverpflichtungen treffen den gesamten Haushalt, also auch die Kinder.

Im Gegensatz zu anderen Kreisen und Kommunen, in denen Geflüchtete und Migranten die Überschuldungsquote bisher aufgrund fehlender oder nur geringer Verbindlichkeiten eher positiv beeinflussen, ist in Fürstenwalde ein anderer Trend erkennbar. In der Stadt wird schon seit vielen Jahren vorbildliche Arbeit im Migrationsbereich geleistet. Bei der Eingliederung der Migranten in die Gesellschaft, werden diese dann auch mit den Problemen und Risiken der Gesellschaft konfrontiert. Die Gefahr für Menschen mit Migrationshintergrund, sich zu verschulden, ist besonders hoch. Mit 9,1 % der Beratungsgespräche machen Empfänger von Leistungen nach dem Asylbewerbergesetz bereits jetzt einen erheblichen Anteil aus. Diese Gespräche sind aufwändiger und zeitintensiver und stellen die Beraterinnen vor Ort vor große Herausforderungen. Neben der vorhandenen Sprachbarriere und unklarem Bleiberecht, fehlt es häufig an der Kenntnis der finanziellen und rechtlichen Gepflogenheiten des Geschäftsverkehrs und der Grundlagen des Vertragsrechts.

#### 4. Herausforderungen und Tendenzen

Unser ehrenamtlicher Verwaltungsrat tagte im Berichtszeitraum 6-mal und beschäftigte sich mit den vielfältigen inhaltlich und strategischen Themen, die sich mit unseren Arbeitsgebieten und deren Entwicklung und Absicherung verbindet.

Reelle Bedarfe, eigene Ansprüche und konkrete Hilfsangebote sind durch staatliche bzw. gesetzliche Kostenträger in einem erheblichen Spannungsbogen. Dieser Spannungsbogen ist anspruchsvoll und intern wie extern immer wieder neu zu kommunizieren. Im Osten Deutschlands, sind wir als DIAKONIE ein zu 100% fremdfinanzierter Träger der Wohlfahrtspflege.

Die gesamtgesellschaftliche Situation wirkt sich natürlich sehr zeitnah auf unseren Verein aus. Unsere Bereitschaft, beim Thema der Asylsuchenden die Landkreise konstruktiv und sehr flexibel zu unterstützen, lässt erhebliches wirtschaftliches Risiko bei uns. Dies verträgt sich nicht mit dem politisch gewollten WIR SCHAFFEN DAS GEMEINSAM!

Andere Themen wie ambulante Pflege, Jugendhilfe oder Beratungsangebote, waren und sind verstärkt in der Gefahr nicht mehr öffentlich wahrgenommen zu werden. Niemand von den politisch Verantwortlichen möchte gern hören, dass da einerseits steigende Kosten sind, deren Auswirkungen trotz jahrelanger Straffung und Sparsamkeit kaum abzufangen sind, denen andererseits jährlich stagnierende Entgelte und gekürzte Zuwendungen gegenüberstehen.

Kreis- und Landtagsabgeordnete formulieren wiederholt, sich nur in den Rahmen und Budgets der Haushaltspläne bewegen zu können; Verwaltungen formulieren, sich nach den politischen Schwerpunkten und Vorgaben der Kreis- und Landtagsabgeordneten in diesen Haushaltsplänen richten zu müssen. Alle wissen um den Fachkräfte Mangel und fordern (!), dass Mitarbeiter tarifgerecht bezahlt werden, nur die Haushaltspläne priorisieren sie nicht im Sinne ihrer Forderungen. Hier leben wir in sich weiter entfernenden und entkoppelten Systemen. Sozialpolitik findet oft nur verbal und vor Wahlen statt.

Hier nach Lösungen und Gesprächsebenen zu suchen, bleibt die vorrangige Aufgabe in der nahen Zukunft der überörtlichen und örtlichen Sozialpolitik.

Abschließend möchten wir Ihnen, falls Sie bis hier gelesen haben, für Ihr Interesse danken und freuen uns über jede Art der Unterstützung. Nähere Informationen zu allen Arbeitsgebieten erhalten Sie auf unserer Homepage [www.diakonie-ols.de](http://www.diakonie-ols.de).

In diesem Sinne grüßen wir Sie mit der Losung vom 03.04.2018 an welchem wir diesen Jahresbericht schreiben:

Sie kehren mir den Rücken zu und nicht das Angesicht.  
Aber wenn die Not über sie kommt,  
sprechen sie: »Auf und hilf uns!«

Jeremia 2,27

Bernd Wittchow  
Verwaltungsratsvorsitzender

Lars Dittner  
Geschäftsführender Vorstand